



Eike Johanne Wübker

**Die Relevanz der  
Traumapädagogik  
für die stationäre  
Erziehungshilfe**

**BELTZ** JUVENTA

Eike Johanne Wübker

Die Relevanz der Traumapädagogik für die stationäre Erziehungshilfe

Eike Johanne Wübker

# Die Relevanz der Traumapädagogik für die stationäre Erziehungshilfe

**BELTZ** JUVENTA

Die Autorin

Eike Johanne Wübker, Jg. 1992, ist Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (BA) und Traumapädagogin und Traumazentrierte Fachberaterin (DeGPT/FvTP). Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Familiensystemen, sowie Menschen mit Behinderungen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-7799-6354-7 Print

ISBN 978-3-7799-5660-0 E-Book (PDF)

1. Auflage 2020

© 2020 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung und Satz: Ulrike Poppel

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor\_innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

---

## Vorwort

Vor Ihnen liegt das Buch „Die Relevanz der Traumapädagogik für die stationäre Erziehungshilfe“. Ich habe es geschrieben, um all den Kindern und Jugendlichen zu danken, welchen ich in meinem Leben, sowohl als Sozialpädagogin als auch als Privatperson, begegnet bin und welche mich in meiner Haltung und meinem sozialpädagogischen Denken geprägt haben.

Zehn Jahre ehrenamtliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bereichen von der Kirchengemeinde über Begleitung in einem Internat für fremdplatzierte, verhaltensauffällige junge Menschen mit Behinderungen in Schottland bis zu Zeltlagern, Ferienfreizeiten für Menschen mit Behinderungen, ein Praxissemester in der Jugendgerichtshilfe, Arbeit mit vielen Kindern und Jugendlichen in stationären und teilstationären Hilfemaßnahmen und vieles mehr haben mich immer wieder mit ganz besonderen jungen Menschen zusammengebracht, die als „schwierig“, „schwer zugänglich“, „nicht tragbar“, „anstrengend“, manchmal sogar „eben ein typisches Heimkind“ galten. Diese Kinder und Jugendlichen haben mir ihre Geschichten erzählt. Geschichten von Leid und Trauer, von Verlust, von Ohnmacht, von Schmerz und Tränen. Geschichten, die zu oft verschwiegen werden, weil diese jungen Menschen Angst davor haben, dass niemand sie hören möchte oder ihnen niemand glaubt.

Das Buch richtet sich an alle Menschen, die dazu beitragen können und möchten, dass Kinder wie die eben beschriebenen nicht untergehen in einem System, welches noch nicht zu ihnen passt. An diejenigen, die dazu beitragen möchten, dass diese Kinder und Jugendlichen die Liebe, Wertschätzung und Anerkennung erfahren, die sie verdienen – so wie jeder Mensch es tut.

*Für Jonathan<sup>1</sup>, der die Verantwortung für die ganze Welt in seinen Händen trug, bis er selbst daran zerbrach.*

*Für Lukas, dessen riesige Angst und Einsamkeit sich nur in Gewalt und Panik äußert, bis ihn endlich jemand liebt.*

---

1 Alle Namen wurden bewusst geändert, um die Anonymität der Personen zu wahren.

*Für Charly, die sich Liebe mit zu kurzen Röcken und zu tiefen Ausschnitten erkaufen will, weil sie gelernt hat, dass nur sexuelle Demütigung auch Zuneigung bedeutet.*

*Für Oscar, der stiehlt und lügt und prügelt und wegläuft, weil keiner ihm mehr zuhören will.*

*Für Clara, die weint, schreit, ritzt, klaut und raucht, um sich mit der Mutter zu streiten, die den Verlust ihres geliebten Vaters nie wieder gut machen kann.*

*Für Merle, die all ihren Mut zusammengefasst hat, mir ihren Schmerz und ihre Geschichte mit den wenigen Worten zu erzählen, die sie kennt.*

*Für Kevin, damit er mit seinen zarten acht Jahren noch Hoffnung haben kann.*

*Für all die jungen Menschen dort draußen, die sich mit all dem Leid, das sie erfahren haben, so allein fühlen.*

---

# Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	9
1 Trauma	13
1.1 Begriffsdefinition Trauma	13
1.2 Typologie von Traumatisierungen	15
1.3 Begriffsdefinition Kindheitstrauma	16
1.4 Die Relevanz der Bindungshaltung für die Entwicklung des Kindes	18
1.5 Risiko- und Resilienzfaktoren bei Traumatisierungen	21
1.6 Symptome und Folgen einer Traumatisierung im Kindes- und Jugendalter	24
2 Rahmenbedingungen der stationären Erziehungshilfe	45
2.1 Definition, rechtliche Grundlagen und Zielsetzungen	45
2.2 Regelgruppen	47
3 Traumapädagogik	49
3.1 Definition Traumapädagogik und Abgrenzung zur Traumatherapie	49
3.2 Zielsetzung und Entwicklungsbegründung des traumapädagogischen Ansatzes	52
3.3 Traumasensible Haltung	54
4 Traumapädagogik in der stationären Hilfe zur Erziehung	59
4.1 Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit	60
4.2 Beteiligung von Eltern und Kind – und Rückführung in die Herkunftsfamilie	68

4.3	Verselbstständigung und Partizipation der Kinder und Jugendlichen	74
4.4	Strukturelle Anforderungen der Traumapädagogik in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe	79
4.5	Was braucht es für eine gelingende Traumapädagogik?	82
5	Schlussfolgerung	87
	Literatur	91

---

# Einleitung

In Deutschland werden täglich fast hundert Kinder und Jugendliche in die stationäre Erziehungshilfe aufgenommen. Davon sind über 75 Prozent traumatisiert.<sup>2</sup>

Traumatisierte junge Menschen, welche in stationären Einrichtungen leben, rücken seit mehreren Jahren zunehmend in den Fokus der Fachöffentlichkeit. Besonders im 13. Kinder- und Jugendbericht, der 2009 veröffentlicht wurde, fand die Thematik eine hohe Aufmerksamkeit. Die Notwendigkeit traumaspezifischer Fachkenntnisse für die Arbeit mit traumatisierten Menschen, insbesondere im Bereich der stationären Erziehungshilfe, wurde an dieser Stelle bereits mit Nachdruck betont.<sup>3</sup>

Pädagogische Fachkräfte stehen in der Begleitung der oftmals komplex traumatisierten Kinder und Jugendlichen vor großen Herausforderungen. Sie fühlen sich oft hilflos und überfordert, können das Verhalten der Betroffenen nur schwer nachvollziehen und fühlen sich in ihrem pädagogischen Handeln häufig unwirksam.<sup>4</sup> Das auffällige Verhalten der Kinder und Jugendlichen und deren komplexe Lebensgeschichten benötigen ausgeprägte psychotraumatologische Kenntnisse und fachliche Kompetenzen, um sowohl die Betroffenen adäquat begleiten als auch die Sicherheit und Stabilität der Mitarbeitenden gewährleisten zu können.<sup>5</sup>

Die geringe Bereitstellung personeller und materieller Ressourcen, bedingt durch Kosten- und Refinanzierungsdruck, fehlende gesellschaftliche und politische Anerkennung der stationären Erziehungshilfe sowie die Thematik der Traumatisierungen, schlagen sich negativ in der Begleitung der jungen Menschen nieder.<sup>6</sup>

Das vorliegende Buch soll nicht nur der Aufklärung und Verdeutlichung der dringend notwendigen traumasensiblen Veränderungen dienen, sondern auch eine Entschuldigung sein. Eine Entschuldigung für jene Kinder und Jugend-

---

2 vgl. Schulze, H.; Loch, U.; Gahleitner, S.B. (2014) S. 7 f.

3 vgl. Fegert, J.M.; Ziegenhain, U.; Goldbeck (2013) S. 34 f.

4 vgl. Baierl, M.; Frey, K. (2015) S. 13, 22

5 vgl. Fegert, J.M.; Ziegenhain, U.; Goldbeck, L. (2013) S. 42

6 vgl. Weiß, W. (2016) S. 222 ff.

lichen, denen in ihrer Zeit in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe nicht wertschätzend, verständnisvoll und schutzbietend gegenübergetreten wird und wurde. Eine Entschuldigung dafür, dass die Ziele, die im SGB VIII gesetzlich verankert sind, bei diesen Kindern und Jugendlichen meist nicht erreicht werden, weil eine qualifizierte Begleitung durch fehlende Fachkenntnis und unzureichende Netzwerkarbeit nicht stattfinden kann und konnte. Die Entschuldigung richtet sich auch an die pädagogischen Fachkräfte stationärer Erziehungshilfe. Nur allzu oft wird ihnen die Schuld dafür gegeben, dass betroffene Kinder und Jugendliche nicht adäquat begleitet und unterstützt werden können, dass das System, welches Hilfe und Stabilität verspricht, nicht funktioniert.

Hiermit möchte ich diesen Schuldzuweisungen entgegentreten. Es sind nicht die pädagogischen Fachkräfte, die in ihrer Arbeit versagen. Es ist ein mangelhaftes System, das die Verantwortung für die unzureichende Begleitung der Kinder und Jugendlichen trägt. Es kann fehlende Qualifikationen in Bereichen, die für die Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen unabdingbar sind, nicht ausgleichen. Ein gelingendes System kann nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, Anerkennung und Unterstützung durch Politik und Gesellschaft, traumaspezifisches Wissen, das Sicherheit bietende Engagement der gesamten Einrichtungen Sozialer Arbeit und unter Einbezug aller beteiligten Organisationen funktionieren.

Aufgrund der hohen Anforderungen, welche an pädagogische Fachkräfte im Alltag der stationären Hilfen zur Erziehung gestellt werden, sowie aufgrund der Tatsache, dass es bisher nicht gelingt, traumatisierte Kinder und Jugendliche in diesen Einrichtungen adäquat zu unterstützen, verfolge ich das Ziel, mit diesem Buch folgende Frage zu beantworten:

Welche Relevanz kann die Traumapädagogik für die Einrichtungen der stationären Hilfen zur Erziehung haben?

Um eine qualifizierte, fachlich begründete Antwort auf die Frage finden zu können, werden die Themenbereiche Trauma, stationäre Erziehungshilfe, Traumapädagogik sowie Traumapädagogik in der stationären Erziehungshilfe ausführlich dargestellt. Nur durch eine Verbindung der einzelnen Bereiche kann die prekäre Lage der Kinder und Jugendlichen innerhalb der Einrichtungen stationärer Erziehungshilfe verständlich gemacht und reflektiert werden. Mithilfe der Verbindung der Forschungsbestände zu den genannten Themen-

---

bereichen, soll eine Annäherung sowie ein reflektierter Blick auf den traumapädagogischen Ansatz ermöglicht werden, um abschließend beurteilen zu können, ob es sich dabei um einen Lösungsansatz für die dargestellte Problematik handeln kann.

Im ersten Kapitel findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Terminus Trauma statt. Neben einer Begriffsdefinition wird die Relevanz der Bindungsbeziehung für die menschliche Entwicklung beschrieben sowie Resilienz- und Risikofaktoren benannt. Traumatisch bedingte Folgesymptome werden ausführlich dargestellt. Hier wird ein besonderes Augenmerk auf die dysfunktionale Dissoziation, als häufige Folge frühkindlicher Traumatisierung gelegt, um einen Einblick in mögliche Herausforderungen im pädagogischen Alltag in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe gewährleisten zu können.

Des Weiteren wird an dieser Stelle auf die fehlenden Diagnosekriterien für Kinder und Jugendliche hingewiesen.

Im zweiten Kapitel werden die Rahmenbedingungen der stationären Hilfen zur Erziehung beschrieben. Neben einer Begriffsdefinition werden die rechtlichen Grundlagen sowie die Zielsetzung stationärer Erziehungshilfen dargestellt. In einem weiteren Schritt wird an dieser Stelle eine Fokussierung auf die sogenannten Regelgruppen vorgenommen, die anhand von Rahmenbedingungen, Zielsetzung sowie ihrer Zielgruppe beschrieben werden.

Das dritte Kapitel setzt sich mit dem Ansatz der Traumapädagogik auseinander. Nach einer Begriffsdefinition und einer Abgrenzung zur Traumatherapie wird die Zielsetzung des Ansatzes dargestellt. Einige Herausforderungen und Unstimmigkeiten der stationären Begleitung von Kindern und Jugendlichen werden an dieser Stelle als Begründung für die Entwicklung der Traumapädagogik angeführt. Die traumasensible Grundhaltung erfährt eine ausführliche Beschreibung, um in einem nächsten Kapitel ein Grundverständnis dieser voraussetzen zu können.

Anhand einer ausführlichen Darstellung der Herausforderungen, die sich bei der Verwirklichung der gesetzlich verankerten Zielsetzungen in Einrichtungen der stationären Hilfen zur Erziehung ergeben, findet im vierten Kapitel eine Beschreibung der Umsetzung des traumapädagogischen Ansatzes statt. Diese Zusammenführung dient der genauen Betrachtung, welche Relevanz die Traumapädagogik für die Abwendung bekannter Herausforderungen und Problemlagen haben kann. In einem weiteren Schritt wird geschildert, welche Anforderungen sich für eine gelingende Umsetzung des traumapädagogischen